



Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen GmbH

## Inhaltsverzeichnis

Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH	3
20.11.2024 golem.de: Atommüll: Schweizer Endlager soll nahe der deutschen Grenze entstehen	4
20.11.2024 bnn.de (BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN): Das Ende einer Ära: Letzter Castortransport in Philippsburg angekommen	5

# Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

**Autor/-in:** Werner Pluta  
**Seite:** 0

**Visits (VpD):** 0,400 (in Mio.)<sup>1</sup>  
**Unique Users (UUpD):** 0,083 (in Mio.)<sup>2</sup>

**Mediengattung:** Online News

**Weblink:** <http://www.golem.de/news/atommuell-schweizer-endlager-soll-nahe-der-deutschen-grenze-entstehen-2411-190966.html>

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 09-2024

<sup>2</sup> gerundet agma ddf 0-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

# Atommüll: Schweizer Endlager soll nahe der deutschen Grenze entstehen

In der Schweiz wurde der Bau eines Lagers für strahlende Abfälle aus Atomkraftwerken beantragt. In Deutschland wird noch nach einem Standort gesucht.

Die Schweiz plant ein Endlager für Atommüll nahe der deutschen Grenze. Die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) hat die dafür notwendigen Genehmigungsunterlagen beim Schweizer Bundesamt für Energie (BFE) eingereicht. Mit einem sogenannten Rahmenbewilligungsgesuch sollen die Grundzüge des Endlagers sowie die ungefähre Lage und Größe der wichtigsten Infrastrukturanlagen an der Oberfläche festgelegt werden, teilte das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) mit. Es begleitet nach eigenen Angaben "die Endlagersuche in der Schweiz als zuständige Fachbehörde auf deutscher Seite".

Das Endlager soll aus zwei Anlagen bestehen: In Nördlich Lägern im Kanton Zürich soll ein tiefegeologisches Endlager entstehen, nur wenige Kilometer von der deutschen Gemeinde Hohentengen entfernt. Die Nagra hatte den Standort 2022 vorgeschlagen, weil sich das Gebiet Nördlich Lägern ihrer Ansicht nach für ein Endlager sowohl für schwach- und mittelradioaktive als auch für hochradioaktive Abfälle eignet. Das Zwischenlager Würenlingen soll

ausgebaut werden

Zusätzlich soll in Würenlingen eine Umverpackungsanlage für die radioaktiven Abfälle entstehen. An diesem Standort im Kanton Aargau existiert bereits ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle. Auch dafür hat die Nagra einen Antrag eingereicht.

Die zuständigen Schweizer Fachbehörden werden die Gesuche in den kommenden Jahren auf Sicherheits-, Umwelt- und raumplanerische Aspekte überprüfen. Daran werden sich auch deutsche Behörden beteiligen. Auf deutscher Seite koordiniert werden die Aktivitäten vom BASE. Dabei werde "auf alle wichtigen Belange, insbesondere die Sicherheit", geachtet, sagte BASE-Präsident Christian Kühn.

Der Zeitplan sieht vor, dass bis zum Jahr 2027 eine Sicherheitsprüfung durchgeführt wird sowie zuständige Behörden Stellungnahmen abgeben. Für das Jahr 2028 ist ein grenzüberschreitendes Stellungnahmeverfahren geplant, an dem sich auch die Öffentlichkeit beteiligen kann. Eine Entscheidung der Schweizer Regierung soll 2029 fallen.

In Deutschland läuft die Standortsuche. Damit ist die Schweiz weiter als

Deutschland: Hierzulande läuft die Suche nach einem geeigneten Standort für ein Endlager seit 2017. Zuständig ist die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE). Sie erkundet, wo in Deutschland günstige geologische Bedingungen für ein solches Lager existieren. Nach einem kürzlich eröffneten Zwischenbericht kommen noch 44 Prozent der Landesfläche infrage. Das für den radioaktiven Müll zuständige Bundesumweltministerium geht davon aus, dass bis 2050 ein Standort gefunden wird.

In Deutschland müssen rund 27.000 Kubikmeter hochradioaktiven Atommülls gelagert werden. Da das Material mehrere Hunderttausend Jahre strahlt, muss der Standort für eine Million Jahre sicher sein.

Das BASE hat für den 9. Dezember 2024 eine Informationsveranstaltung in der Stadthalle Waldshut (pdf) organisiert. In Bülach im Kanton Zürich wurde bereits gegen das Vorhaben der Nagra demonstriert. In der Schweiz gibt es fünf Atomkraftwerke, von denen eines stillgelegt ist.

**Wörter:** 432

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG

**Autor/-in:** Sibylle Kranich [<https://bnn.de/autor/sibylle-kranich>] **Visits (VpD):** 0,198 (in Mio.)<sup>1</sup>

**Mediengattung:** Online News

**Weblink:** <https://bnn.de/kraichgau/bruchsal/philippsburg/ende-einer-ara-letzter-atommuell-zug-in-philippsburg-angekommen>

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 09-2024

Transport ohne Zwischenfälle

# Das Ende einer Ära: Letzter Castortransport in Philippsburg angekommen

Die Castoren mit hochradioaktiven Abfällen aus der französischen Wiederaufbereitungsanlage La Hague sind in Philippsburg angekommen. Hier kommen sie auf unbestimmte Zeit ins Zwischenlager.

Rund 24 Stunden für eine Zugfahrt von der Normandie nach Baden? In Zeiten von Hochgeschwindigkeitsverbindungen wie TGV oder Thalys ist das Schnecken-tempo. Doch bei dem Zug, der am Dienstagnachmittag vom nordfranzösischen Valognes quer durch Frankreich bis kurz hinter die deutsche Grenze nach Philippsburg rollte, handelte es sich um einen Transport der etwas anderen Art.

An Bord war eine hochgefährliche Fracht: Vier Behälter voll mit stark strahlendem Atommüll. Aus Sicherheitsgründen durfte die Durchschnittsgeschwindigkeit des Zuges gemächliche 90 Kilometer pro Stunde nicht überschreiten.

Nach zwei halben Tagen und einer ganzen Nacht unterwegs, endete die Fahrt ohne Zwischenfälle auf dem Gelände des ehemaligen Atomkraftwerks im Westen von Philippsburg. Die Castoren wurden am Abend noch ins Zwischenlager gebracht. Dort sollen sie bleiben, bis eines fernen Tages (vielleicht) ein Endlager für die immer noch strahlenden Reste der deutschen Atommüll-Ära gefunden ist.

## Atomkraftgegner beobachteten die Fahrt

Die Aussicht auf das offene Ende der langen Reise macht Atomkraftgegner und -skeptiker nicht gerade froh. Die kleine, gute Nachricht aber ist: Es sind die vier letzten Castoren, die Philippsburg aufnehmen muss.

Die Rückführung gehört zu einem verantwortungsvollen Ausstieg. Jörg Michels Kernkraftwerke-Chef bei der EnBW

Bei dem Transport handelte es sich um

Abfälle, die nach der Wiederaufbereitung von Brennelementen aus deutschen Atomkraftwerken im französischen La Hague übrig blieben. Deutschland ist völkerrechtlich und die deutschen Kernkraftwerksbetreiber sind privatrechtlich verpflichtet, die Reste zurückzunehmen.

„Die Rückführung gehört zu einem verantwortungsvollen Atomausstieg“, hatte Jörg Michels, der Chef der Kernkraftsparte des Kraftwerksbetreibers EnBW, im Vorfeld des Transports betont.

## Bei Germersheim rollen die Castoren über den Rhein

Tausende von Polizistinnen und Polizisten aus Deutschland und Frankreich sicherten die rund 1.000 Kilometer lange Schienenstrecke sowie sämtliche Brücken, Tunnels und Bahnhöfe, die der Zug auf seinem Weg nach Osten passierte. Auch Hubschrauber waren im Einsatz.

Mit Verweis auf die Sicherheit hatten die Verantwortlichen bis zuletzt keine Hinweise auf den Zeitplan und die genaue Strecke gegeben. Atomkraftgegner hatten aber schon die Abfahrt des Transports am Dienstagnachmittag in Frankreich verfolgt.

Am Mittwoch dann fuhr er bei Saarbrücken über die Grenze nach Deutschland und passierte dann bei Germersheim den Rhein auf die baden-württembergische Seite.

## Zwischenlagerung für viele Jahre

Vier spezielle Waggons brachten die Castoren nach Philippsburg. Der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg hatte erst vor wenigen

Tagen in einem Eilverfahren grünes Licht dafür gegeben, dass diese hier in einer massiven Halle untergebracht werden dürfen.

Seit 2007 lagern auf dem Gelände des inzwischen stillgelegten Kernkraftwerkes in einem Zwischenlager radioaktive Abfälle. 102 Plätze sind belegt. Bis auf die vier nun geplanten Behälter sollen keine weiteren folgen. Der Betrieb des Zwischenlagers ist aktuell bis zum Jahr 2047 genehmigt. Von einer Verlängerung wird mangels eines Endlagers ausgegangen.

Es gibt noch Atomabfälle in England. Die sollen auf die staatlichen Zwischenlager in Biblis (Hessen), Brokdorf (Schleswig-Holstein) und Isar (Bayern) verteilt werden.

## Erster Castortransport seit vier Jahren

Der letzte Castor-Transport aus dem Ausland nach Deutschland umfasste nach Angaben der BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung mbH sechs Behälter des Typs HAW28M. Er führte im November 2020 von der britischen Wiederaufbereitung in Sellafield nach Biblis. „Für Deutschland war dies der erste große Rücktransport von Atommüll in Castor-Behältern seit 2011“, erläuterte eine Sprecherin. „Er verlief reibungslos und ohne Störungen.“

Castor ist die Abkürzung für die englische Bezeichnung „cask for storage and transport of radioactive material“ (Behälter zum Aufbewahren und Transportieren von radioaktivem Material). Auch die Behälter, die in Philippsburg eingelagert werden, sind vom Typ HAW28M (HAW = High Active Waste). Dabei handelt es sich um eine

massive Konstruktion aus Gusseisen und Edelstahl, die beladen 115 Tonnen schwer ist. Die Außenwände haben den Angaben nach eine Stärke von rund 40 Zentimetern.

In die Behälter passen je 28 sogenannte Kokillen, zylindrische Behälter aus Edelstahl. Die radioaktiven Abfälle wurden bei etwa 1.100 Grad mit Silikatglas verschmolzen und hier hineingefüllt.

Die Kokillen können je rund 400 Kilogramm Glasmasse aufnehmen.

**Abbildung:** Mit neuer Lok und ohne Personenwagen ging der Transport vom Bahnhof Philippsburg am frühen Abend weiter in das Zwischenlager.

**Fotograf/-in:** Foto: René Priebe/dpa

**Abbildung:** Der Zug mit Castorbehältern steht am Bahnhof Philippsburg. Etwas mehr 24 Stunden hat der Schienentransport der vier mit hochradioaktivem Atommüll beladenen Spezialcontainern von der Wiederaufbereitungsanlage La Hague in Nordfrankreich ins Badische gedauert.

**Fotograf/-in:** Foto: René Priebe/dpa

**Abbildung:** Proteste wie 2011, als Greenpeace-Aktivisten sich in Karlsruhe an die Bahngleise der ehemaligen Wiederaufbereitungsanlage Karlsruhe (WAK) gekettet hatten, um gegen den bevorstehenden Castor-Transport nach Lubmin in Mecklenburg-Vorpommern zu protestieren, blieben diesmal aus.

**Fotograf/-in:** Foto: Uli Deck picture alliance / dpa

**Wörter:** 708

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG